

Oliver Cann, Director, Media Relations, Tel.: +41 79 799 3405; E-Mail: Oliver.Cann@weforum.org

2095: Das Jahr der Geschlechtergleichstellung am Arbeitsplatz?

- Neun Jahre Datenerhebung des *Global Gender Gap Report* lassen darauf schließen, dass es noch 81 Jahre bis zur Geschlechtergleichstellung am Arbeitsplatz dauern wird
- Die Gesamterfolge in der Geschlechtergleichstellung weltweit seit 2006 werden durch Umkehrtrends in ein paar Ländern geschmälert
- Nordische Länder dominieren den Global Gender Gap Index 2014; Nicaragua, Ruanda und die Philippinen unter den Top 10
- Laden Sie [hier](#) den vollständigen Bericht herunter

Genf, Schweiz, 28. Oktober 2014 – In den neun Jahren, in denen die Kluft zwischen den Geschlechtern weltweit untersucht wurde, war nur eine geringe Verbesserung der Gleichstellung von Frauen am Arbeitsplatz zu beobachten. Nach dem heute veröffentlichten *Global Gender Gap Report 2014* liegt das geschlechtsspezifische Gefälle hinsichtlich wirtschaftlicher Beteiligung und Chancengleichheit jetzt bei 60 % weltweit. Demnach gab es seit 2006 (56 %), als das Forum mit der Untersuchung begann, nur eine Verbesserung von 4 %. Wenn sich diese Entwicklung so fortsetzt und alle übrigen Parameter gleich bleiben, wird es 81 Jahre bis zur vollständigen Schließung dieser Kluft dauern.

Aus der neunten Ausgabe des Berichts geht hervor, dass die Geschlechterkluft in den 142 untersuchten Ländern bei Gesundheit und Lebenserwartung am geringsten ist. Hier wurde sie insgesamt zu 96 % geschlossen, in 35 Ländern vollständig. Drei dieser Länder schafften es in den vergangenen 12 Monaten, die Kluft zu schließen. Hinsichtlich des Bildungsabschlusses ist die Geschlechterkluft weltweit zu 94 % geschlossen und somit am zweitgeringsten. Hier gelang es 25 Ländern, sie komplett zu schließen. Während die Geschlechterkluft hinsichtlich wirtschaftlicher Beteiligung und Chancengleichheit nach wie vor eine der größten ist, ist sie bezüglich der vierten gemessenen Säule der Gleichheit, der politischen Mitwirkung, mit nur 21 % Schließung noch größer, obwohl es in diesem Bereich seit 2006 die meisten Verbesserungen gab.

Keinem Land ist es bisher gelungen, die Geschlechterkluft vollständig zu schließen, die nordischen Staaten sind jedoch weltweit diejenigen mit der größten Chancengleichheit weltweit. Zu den in diesem Bereich führenden Nationen – Island (1), Finnland (2), Norwegen (3) und Schweden (4) – kam Dänemark hinzu, das vom achten auf den fünften Platz kletterte. Auch sonst gibt es erhebliche Veränderungen in den Top 10: Nicaragua kletterte vier Plätze nach oben auf Position 6, Ruanda war zum ersten Mal in der Rangliste (Platz 7), Irland fiel auf Platz 8 zurück, die Philippinen fielen um vier Plätze auf den neunten zurück und Belgien verbesserte sich um einen auf Platz 10.

Weiter oben in der Rangliste kletterten die Vereinigten Staaten 2014 um drei Plätze auf Platz 20, nachdem sie ihr Lohngefälle verringert und die Anzahl an Frauen in Positionen auf Parlaments- und Ministerebene erhöht hatten. Unter den BRICS-Ländern ist Südafrika mit guten Werten bei der politischen Mitwirkung am besten platziert (18). Danach kommt Brasilien an 71. Stelle, gefolgt von Russland (75), China (87) und Indien (114).

Regionale Analyse

Länder aus **Europa und Zentralasien** haben 12 der 20 Spitzenpositionen der Rangliste inne und damit eine weniger als im letzten Jahr. Unter den wirtschaftlich stärksten Ländern klettern Deutschland um zwei Plätze auf den 12. und Frankreich vom 45. auf den 16., während das Vereinigte Königreich um acht Plätze auf Position 26 zurückfällt. Das Vorrücken Frankreichs ist vor allem dem erhöhten Frauenanteil in der Politik zu verdanken mit 49 % Frauen in Ministerposten, eine der höchsten Quoten weltweit, sowie der Verringerung des Lohngefälles. Die niedrige Position des Vereinigten Königreichs ist insbesondere auf Veränderungen bei den geschätzten Einkommen zurückzuführen.

In **Asien und der Pazifik-Region** sind die Philippinen das Land mit dem höchsten Ranking, gefolgt von Neuseeland (13) und Australien (24). Diese Länder sind regionale Ausreißer; jedoch befindet sich die Mongolei als einziges anderes Land unter den Top 50 (42). Singapur, die Volksrepublik Laos und Thailand folgen jeweils auf Platz 59, 60 und 61. Japan erreicht Platz 104, China fällt 18 Plätze auf Position 87, was vor allem auf das äußerst niedrige Geschlechterverhältnis bei Geburt zurückzuführen ist, und Indien fällt auf Platz 114 zurück und erreicht damit das niedrigste Ranking der BRICS-Länder. Es ist gleichzeitig eines der wenigen Länder, in denen der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung zurückgeht.

Auf Rang 6 verstärkt Nicaragua dank seiner Verringerung bei der Kluft im Gesundheitsbereich, in Bildung und Politik seine führende Position hinsichtlich der Geschlechterparität in **Lateinamerika und der Karibik**. Es ist eines der zehn Länder der Region, die es in diesem Jahr in die Top 50 geschafft haben. Unter den größeren Volkswirtschaften

fällt Brasilien um 9 Positionen auf Platz 71 zurück, obwohl es die Kluft bei Bildungsabschluss, Gesundheit und Lebenserwartung erfolgreich geschlossen hat. Seine Priorität muss nun darin liegen, Renditen durch einen höheren Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung zu gewährleisten. Der Rückfall Mexikos auf Platz 80 ist wiederum als Ergebnis eines geringeren Frauenanteils in der Politik zu werten, der jedoch zum Teil durch Verbesserungen beim Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung und des Einkommens kompensiert wird.

Im **Nahen Osten und in Nordafrika** ist Kuwait nach merklichen Fortschritten bezüglich des Gesamteinkommens (auch bei Frauen) mit Platz 113 das am besten bewertete Land der Region. Die Vereinigten Arabischen Emirate befinden sich nur noch auf Platz 115, zeigen jedoch deutliche Verbesserungen hinsichtlich der Beteiligung in Wirtschaft und Politik im Vergleich zur vorherigen Auswertung und bleiben das am zweithöchsten platzierte Land dieser Region. Aus der Region stammt auch das am niedrigsten bewertete Land, Jemen, das sich mit Platz 142 seit 2006 auf der untersten Ebene der Rangliste befindet, obwohl es sich schon deutlich im Vergleich zu seinem letzten Wert verbessert hat.

Von den Ländern Afrikas südlich der Sahara gehören drei zu den Top 20 der Rangliste. Die höchste Platzierung erreicht dabei Ruanda mit hohen Bewertungen bei der Beteiligung in Wirtschaft und Politik und ist damit das am besten bewertete Entwicklungsland in der Rangliste. Danach kommt Burundi, das um 5 Positionen auf Platz 17 nach oben klettert, gefolgt von Südafrika. Nigeria, die größte Volkswirtschaft der Region, fällt um 12 Positionen auf Platz 118 zurück.

Daten aus neun Jahren

Die im Rahmen des *Global Gender Gap Report*, der 2006 zum ersten Mal veröffentlicht wurde, über neun Jahre gesammelten Daten geben Aufschluss über das weltweite Entwicklungsmuster im Vergleich zur eigenen Entwicklung der einzelnen Länder in der Vergangenheit sowie im Verhältnis zueinander.

„Ein Großteil des Fortschrittes bezüglich der Geschlechtergleichstellung in den vergangenen 10 Jahren ist darauf zurückzuführen, dass mehr Frauen in der Politik und auf dem Arbeitsmarkt tätig sind. Im letzten Jahrzehnt sind insgesamt mehr Frauen und Männer erwerbstätig geworden, aber in 49 Ländern stieg der Anteil an der Erwerbsbevölkerung bei Frauen mehr als bei Männern. Was die Politik betrifft, so gibt es heute 26 % mehr Parlamentarierinnen und 50 % Ministerinnen als vor neun Jahren. Dies sind einschneidende Veränderungen für Volkswirtschaften und nationale Kulturen, allerdings bleibt noch viel zu tun und es ist klar, dass die Veränderungen in einigen Bereichen schneller vonstatten gehen müssen“, so Saadia Zahidi, Leiterin des Gender Parity Programme des Weltwirtschaftsforums und Erstautorin des Berichts.

Der Fortschritt war durchaus unterschiedlich in den vier Hauptbereichen Wirtschaft, Politik, Gesundheit und Bildung. Obgleich viele Länder in den Bereichen Bildungsabschluss, Gesundheit und Lebenserwartung eine Gleichstellung erreicht haben, ist der Trend derzeit in einigen Ländern der Welt rückläufig. So weisen fast 30 % der betreffenden Länder heute ein größeres Gefälle im Bildungswesen als vor neun Jahren auf, und in über 40 % ist das Gefälle im Gesundheits- und Bildungsbereich heute größer als vor neun Jahren.

Die Richtung der Veränderung innerhalb der Länder war seit 2006 bis heute im Großen und Ganzen positiv, wenn auch nicht überall. Von den 111 Ländern, mit denen sich der Bericht in den vergangenen neun Jahren durchgehend beschäftigt hat, haben 105 ihre Geschlechterkluft verringert, aber in sechs Ländern sind die Aussichten für Frauen heute schlechter. Diese sechs Länder befinden sich in unterschiedlichen Regionen: Sri Lanka in Asien, Mali in Afrika, Kroatien und Mazedonien in Europa sowie Jordanien und Tunesien im Nahen Osten. Auf dem amerikanischen Kontinent hat sich die Geschlechterkluft in keinem Land vergrößert.

Wenn auch die nordischen Länder weiterhin eine führende Rolle bei den Bemühungen zur Erreichung der Geschlechtergleichheit spielen, so kamen einige der absolut und relativ größten Verbesserungen in den vergangenen neun Jahren aus Ländern, die sich auf den unteren Plätzen in der Rangliste befinden. Zum Beispiel hat Saudi-Arabien hinsichtlich der wirtschaftlichen Beteiligung und Chancengleichheit die größten Verbesserungen im Vergleich zu seiner Ausgangssituation vor neun Jahren erreicht, Burkina Faso hinsichtlich des Bildungsabschlusses, Angola in den Bereichen Gesundheit und Lebenserwartung und die Vereinigten Arabischen Emirate bei der politischen Mitwirkung. In absoluten Zahlen sind die Länder mit den größten Verbesserungen Guatemala hinsichtlich der wirtschaftlichen Beteiligung, Nepal bezüglich des Bildungsabschlusses, Angola in den Bereichen Gesundheit und Lebenserwartung und Nicaragua bei der politischen Mitwirkung.

In der Kategorie der wirtschaftlichen Beteiligung verzeichneten Nepal, Botsuana und Nigeria die größten Verbesserungen in absoluten Zahlen, was den erhöhten Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung betrifft. In Kuwait, Luxemburg und Singapur waren die Verbesserungen in absoluten Zahlen beim Einkommen von Frauen am größten. Die größten Steigerungen bei Frauen in leitenden Positionen – Gesetzgeber, hoher Beamter und Führungspositionen – waren in Frankreich, Madagaskar und Honduras zu verzeichnen, während bei hochqualifizierten Funktionen im Allgemeinen – Fachkräfte und Techniker – Bulgarien, Honduras und Ecuador an der Spitze stehen.

Folgende Länder verzeichneten die stärksten Rückgänge bezüglich ihrer vorherigen Bewertung: Jordanien hinsichtlich der wirtschaftlichen Beteiligung, Angola bezüglich des Bildungsabschlusses, Indien im Bereich Gesundheit und Botsuana bei der politischen Mitwirkung. Die Länder mit den geringsten Verbesserungen in absoluten Zahlen sind: Mali hinsichtlich der wirtschaftlichen Beteiligung, Angola bezüglich des Bildungsabschlusses, Indien in den Bereichen Gesundheit und Lebenserwartung und Sri Lanka bei politischer Mitwirkung.

Die Region mit den größten absoluten Veränderungen ist Lateinamerika, gefolgt von Nordamerika, den Ländern Afrikas südlich der Sahara, Asien und der Pazifik-Region, dem Nahen Osten und Nordafrika. In Europa waren die geringsten absoluten Veränderungen zu verzeichnen. Beim Vergleich ihrer jeweiligen Ausgangssituationen vor 10 Jahren ist die Reihenfolge der relativen Veränderungen jedoch leicht abweichend, da Asien vor dem Nahen Osten liegt.

Wirtschaftliche und politische Auswirkungen

„Die Gleichstellung der Geschlechter ist offensichtlich aus wirtschaftlichen Gründen notwendig. Nur Volkswirtschaften, die vollen Zugang zu ihren Talenten haben, bleiben wettbewerbsfähig und werden wachsen. Noch wichtiger ist jedoch, dass es bei der Geschlechtergleichstellung um Gerechtigkeit geht. Als Menschen haben wir auch die Verpflichtung, ein ausgeglichenes Wertesystem zu gewährleisten“, so Klaus Schwab, Gründer und Executive Chairman des Weltwirtschaftsforums.

Gesunde und gut ausgebildete Frauen werden voraussichtlich gesündere und besser ausgebildete Kinder haben, wodurch ein positiver Kreislauf für jede Gemeinschaft bzw. jedes Land entsteht. Wenn die Anzahl an Frauen, die an der politischen Entscheidungsfindung beteiligt sind, ein bestimmtes Maß erreicht, führen ihre Entscheidungen – die die Bedürfnisse eines größeren Bevölkerungsanteils berücksichtigen – zu integrativeren Ergebnissen. Unternehmen, die Frauen einstellen, dauerhaft beschäftigen und sicherstellen, dass sie Führungspositionen erreichen können, übertreffen andere, die dies nicht tun. Der Bericht enthält die neuesten Erkenntnisse über die Vorteile der Geschlechtergleichstellung in verschiedenen Branchen, die derzeitige Nutzung politischer Instrumente und Geschäftspraktiken sowie zukünftige Auswirkungen für Führungspersonen in der Wirtschaft und politische Entscheidungsträger.

Methodik

Der Global Gender Gap Index listet 142 Länder hinsichtlich der Geschlechterkluft im Gesundheits- und Bildungsbereich und nach ökonomischen und politischen Kennzahlen auf. Hierdurch soll besser verstanden werden, ob Länder ihre Ressourcen und Chancen zwischen Frauen und Männern unabhängig von ihren Gesamteinkommen gleich verteilen. Der Bericht misst das Ausmaß der Geschlechterdisparität in vier Bereichen:

- Wirtschaftliche Beteiligung und Chancengleichheit – Gehälter, Beteiligungsniveau und Zugang zu Führungspositionen
- Bildung – Zugang zu grundlegender und höherer Bildung
- Politische Mitwirkung – Vertretung in Entscheidungspositionen
- Gesundheit und Lebenserwartung – Geschlechterspezifische Unterschiede in der Lebenserwartung

Die Indexwerte sind als Prozentsatz der geschlossenen Kluft zwischen den Geschlechtern zu verstehen und geben den Ländern die Möglichkeit, ihre derzeitigen Verbesserungen mit jenen der Vergangenheit zu vergleichen. Außerdem erlauben die Ranglisten Vergleiche zwischen den einzelnen Ländern. Dreizehn der 14 Variablen, die zur Erstellung dieses Indexes verwendet wurden, stammen aus öffentlich zugänglichen Datenbeständen internationaler Organisationen wie der Internationalen Arbeitsorganisation, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation.

Gender Parity Programme

Zusätzlich zum Vergleich von Geschlechterdisparitäten im *Global Gender Gap Report* und in anderen thematischen Studien bietet das Gender Parity Programme des Weltwirtschaftsforums umsetzbare Best Practices zur Schließung der Geschlechterkluft in der Wirtschaft durch öffentlich-private Partnerschaften (Gender Parity Task Forces) in ausgewählten Ländern und die Zusammenarbeit mit Multistakeholder-Gemeinschaften von führenden Persönlichkeiten und Experten, die sich mit der Beseitigung von Geschlechterdisparitäten beschäftigen.

Partner des Gender Parity Programme: Aetna, Bank of America, Burda Media, The Coca-Cola Company, EY, Heidrick & Struggles, JLL, ManpowerGroup, McKinsey & Company, NYSE, The Olayan Group, Old Mutual, Omnilife-Angelissima Group, Ooredoo, PwC, Renault-Nissan Alliance, SABMiller, Takeda Pharmaceutical und Tupperware.

Hinweise an die Redaktion

Lesen Sie den Bericht hier: <http://wef.ch/gendergap14>

Sehen Sie sich die besten **Flickr** Fotos vom Forum unter <http://wef.ch/pix> an

Werden Sie Fan des Forums auf **Facebook** unter <http://wef.ch/facebook>

Folgen Sie dem Forum auf **Twitter** unter <http://wef.ch/twitter>

Lesen Sie den **Forum-Blog** unter <http://wef.ch/blog>

Informationen zu anstehenden Veranstaltungen des Forums finden Sie unter <http://wef.ch/events>

Abonnieren Sie die **Pressemitteilungen** des Forums unter <http://wef.ch/news>

Das Weltwirtschaftsforum wurde 1971 als gemeinnützige Stiftung gegründet und hat seinen Hauptsitz in Genf. Das Forum ist unabhängig, unparteiisch und an keinerlei Interessen gebunden. Es arbeitet eng mit allen wichtigen internationalen Organisationen zusammen (www.weforum.org).



World Economic Forum, 91-93 route de la Capite, CH-1223 Cologny/Geneva
Tel. +41 (0)22 869 1212, Fax +41 (0)22 786 2744, <http://www.weforum.org>

Wenn Sie keine weiteren Pressemitteilungen des Weltwirtschaftsforums erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).